

der Druck auf die Nahrungsmittelpreise bemerkbar. Insgesamt nahm jedoch der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte keinen ungünstigen Verlauf. Seine Jahresveränderung ist von + 5,9% im Bundesgebiet (Land + 5,7%) Ende 1974 auf + 5,4% (+ 4,9%) Ende 1975 zurückgegangen. Es sollte jedoch nicht übersehen werden, daß eine solche Teuerungsrate immer noch sehr hoch zu bewerten ist, vor allem, wenn man bedenkt, daß die schwächsten Glieder der Gesellschaft hiervon am stärksten betroffen sind. Für die Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern stellte sich die Teuerung im Bundesdurchschnitt auf 6,4% (Land + 5,8%) und für die einfache Lebenshaltung eines Kindes auf 6,5%. Im Bausektor, der von der Konjunkturkrise am stärksten betroffen war, gab es stagnierende, teilweise sogar rückläufige Preise wie bei den Erd- und Grundbauarbeiten sowie den Rohbauarbeiten im Wohnungsbau. Die Bauwilligen, gemessen an der Zahl der ver-

kauften baureifen Grundstücke, sind weiterhin weniger geworden. Bei immer noch steigenden durchschnittlichen Quadratmeterpreisen begnügten sie sich auch mit kleineren Grundstücken. Durch die anhaltende Stagnation der Baupreise, der auf der Kostenseite Materialpreis- und Lohnsteigerungen gegenüberstehen, ist anzunehmen, daß sich bei den Baufirmen ein Nachholbedarf gebildet hat, der sich bei beginnender Konjunkturbelebung zweifellos in den Baupreisen niederschlagen wird. Eine ähnliche Situation dürfte für den privaten Verbrauch zumindest im Nahrungsmittelsektor zutreffen. In diesem Bereich hat sich die Jahresveränderung von Dezember 1975 (Bund + 5%, Land + 4,7%) bis Februar 1976 (+ 6,2% bzw. + 6%) beachtlich erhöht. Für die Gesamtlebenshaltung ergaben sich zu diesem Zeitpunkt ebenfalls wieder erhöhte Steigerungsraten (+ 5,5% bzw. + 5%).

Dipl. Volkswirt Karl Sauter

Umsatzentwicklung im Einzelhandel 1975

Rund 280 Mrd. DM Einzelhandelsumsätze im Bund

Die seit Mitte 1973 nachlassende gesamtwirtschaftliche Expansion, die sich unter anderem schon damals in einem Rückgang der Verbrauchsnachfrage ausgewirkt hatte, prägte auch in den folgenden Jahren die Ausgabenneigung der privaten Konsumenten. Zwar fragten die Haushalte 1975 wieder etwas mehr an Waren nach als im Jahr zuvor, das Verbraucherverhalten war jedoch immer noch von der allgemeinen Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung gekennzeichnet. Der Einzelhandel im Bundesgebiet erzielte einen Umsatz von rund 280 Mrd. DM. Er lag damit bei etwas geringeren Preissteigerungen nominal um fast 9% und real um immerhin noch rund 3% über dem des Vorjahres.

Zuwachsrate entspricht dem Bundesdurchschnitt

Insgesamt gesehen entsprach die Entwicklung des privaten Verbrauchs, gemessen an den Umsätzen des Einzelhandels, in Baden-Württemberg der im gesamten Bundesgebiet. Der Einzelhandel des Landes mit im Durchschnitt rund 261 000 Beschäftigten setzte im abgelaufenen Jahr Waren für rund 36 Mrd. DM um, was einer Steigerung um ebenfalls nominal 9% und real um 3% entspricht. Der Umsatzanteil der baden-württembergischen Einzelhandelsunternehmen am Gesamtumsatz des Bundes belief sich auf rund 13%. Obwohl die Löhne und Gehälter langsamer als im Vorjahr stiegen und die Beschäftigung weiter zurückging, fehlte es nicht am insgesamt verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte. Allein die Steuer- und Kindergeldreform hat das verfügbare Einkommen eines erheblichen Bevölkerungsteils nicht unwesentlich erhöht. Nicht fehlende Kaufkraft, sondern mangelnde Kaufbereitschaft infolge der bestehenden Unsicherheiten in der Beurteilung der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung und der eigenen finanziellen Lage war entscheidend für die insgesamt im Vergleich mit früheren Jahren zurückhaltende Verbrauchernachfrage. Die weitverbreitete Sorge um die Zukunft zeigte sich vor allem auch darin, daß die Sparfähigkeit gegenüber dem Vorjahr weiter zunahm. So erhöhte sich nach den Berichten der Landeszentralbank beispielsweise der Bestand an Spareinlagen bei den in Baden-Württemberg tätigen Kreditinstituten um 21% auf 55,6 Mrd. DM und der Absatz (Umlauf) von festverzinslichen Wertpapieren um 14% auf 27,1 Mrd. DM. Dagegen erreichten die Konsumentenkredite, also die Summe der kurz- und mittelfristigen Forderungen der

in Baden-Württemberg tätigen Kreditinstitute an inländische Unternehmen und Privatpersonen, trotz spürbar gesunkener Zinsen mit 35,2 Mrd. DM zum Jahresende kaum das Niveau des Vorjahres (35,3 Mrd. DM).

Bei einer Beurteilung der Entwicklung der privaten Verbrauchsnachfrage darf auch nicht unberücksichtigt bleiben, daß infolge von Arbeitslosigkeit, Abbau von Überstunden und Kurzarbeit die Lohn- und Gehaltssummen beispielsweise in der Industrie und im Bauhauptgewerbe zurückgingen. Noch im Vorjahr war eine Zunahme der Lohn- und Gehaltssummen in der Industrie um 10,2% zu verzeichnen. Für 1975 errechnete sich dagegen eine Abnahme um 0,3%. Im Bauhauptgewerbe, das besonders schwer von der Rezession betroffen wurde, betrug der Rückgang der Lohn- und Gehaltssumme im Vorjahr 2,6%, im Berichtsjahr sogar 6,4%. Daneben wirkte sich aus, daß zum ersten Mal in der Nachkriegszeit die Zahl der Einwohner des Landes, durch die Abwanderung von Gastarbeitern infolge der wirtschaftlichen Rezession, und damit auch die der Konsumenten rückläufig war.

Tabelle 1
Umsätze des Einzelhandels 1975¹⁾

Wirtschaftsgruppe	Umsatz 1975		Veränderung gegen 1974	
	Mill. DM	%	in jeweiligen Preisen %	in Preisen von 1970 %
Waren verschiedener Art	4 926	13,5	+ 6,9	
Nahrungs- und Genußmittel	10 717	29,4	+ 7,8	+ 1,4
Textilwaren und Schuhe	6 325	17,4	+ 8,8	+ 3,3
Metallwaren, Hausrat und Wohnbedarf	2 136	5,9	+ 4,8	- 1,2
Elektrot., optische Erzeugnisse, Uhren	2 100	5,8	+ 3,9	- 1,1
Papierwaren und Druck-erzeugnisse	956	2,6	+ 7,1	- 1,4
Pharmazeutische, kosmetische und ähnliche Erzeugnisse	2 417	6,6	+ 10,3	+ 4,4
Kohle und Mineralölzeugnisse . . .	1 355	3,7	+ 6,2	- 3,9
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	5 103	14,0	+ 21,2	+ 13,1
Sonstige Waren	416	1,1	- 1,9	- 8,3
Einzelhandel insgesamt	36 451	100	+ 9,1	+ 2,6

¹⁾ Anhand der monatlichen Meldungen zur repräsentativen Einzelhandelsstatistik hochgerechnete Umsätze.

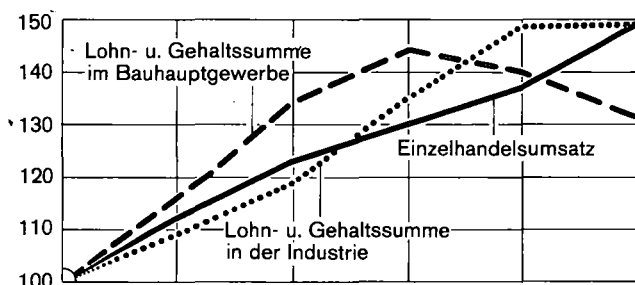
Unter diesen Umständen wird das insgesamt erzielte Umsatzergebnis, das im Gegensatz zu den meisten anderen Wirtschaftsbereichen eine reale Zunahme verzeichnete, vom Einzelhandel noch als verhältnismäßig günstig angesehen. Allerdings haben sich die Verbrauchsausgaben in den einzelnen Ausgabenbereichen unterschiedlich entwickelt, was sich sowohl mit den Ergebnissen der Wirtschaftsrechnungen als auch mit den Umsatzzahlen des Einzelhandels belegen läßt.

Unterschiedliche Umsatzentwicklung in den Branchen

Nachdem im Vorjahr der *Handel mit Fahrzeugen, Maschinen und Büroeinrichtungen* einen Umsatzrückgang um 9% hinnehmen mußte, wurde 1975 hier wieder erheblich mehr ausge-

Einzelhandelsumsatz sowie Lohn- und Gehaltssumme in der Industrie und im Bauhauptgewerbe

MD 1970 = 100



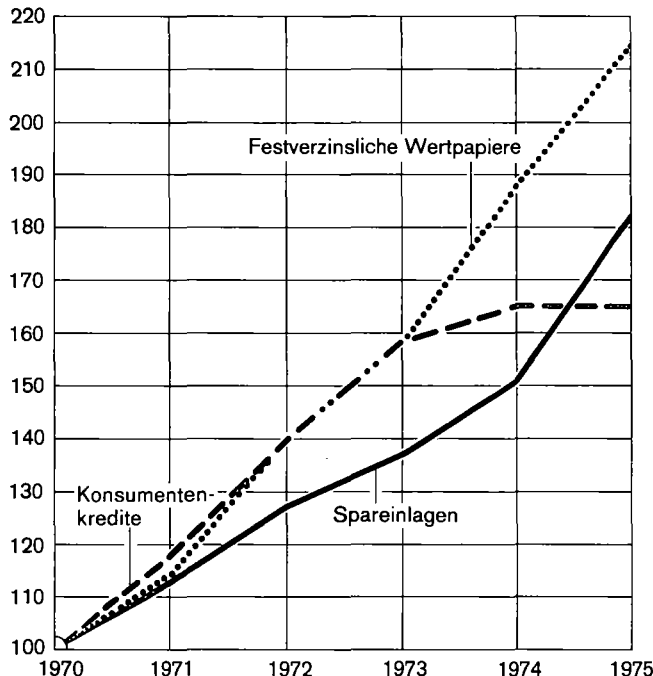
Einwohnerzahl

1970 = 100



Spareinlagenbestand, Wertpapierumlauf und Konsumentenkredite

1970 = 100



geben (+ 21%). Unter Ausschaltung der innerhalb Jahresfrist eingetretenen Preissteigerung betrug die Umsatzzunahme real immerhin 13%. Viele Haushalte wollten offenbar die Anschaffung eines neuen Pkw nicht länger zurückstellen. Günstig wirkten sich ferner die Bestellungen aufgrund der im Juni ausgelaufenen Investitionszulage aus. So übertrafen 1975 die Zulassungen von fabrikneuen Personenkraftwagen (einschließlich Kombinationskraftwagen) das allerdings durch Ölkrise und wirtschaftliche Rezession besonders niedrige Vorjahresniveau um 19%. Die Zahl der Erstzulassungen von Motorrädern und Motorrollern lag sogar um 24% über dem Vorjahresergebnis. Lebhaft wie im Vorjahr war auch die Entwicklung im *Einzelhandel mit pharmazeutischen, kosmetischen und ähnlichen Erzeugnissen*, der eine Umsatzsteigerung um nominal 10% und um real 4% verzeichnete. Sie bezog sich im wesentlichen auf den Verkauf von kosmetischen Artikeln und Körperpflegemitteln sowie auf den Absatz in Apotheken. Die Geschäftstätigkeit des Einzelhandels mit Feinseifen, Bürsten und Reinigungsmitteln blieb dagegen unter Vorjahresniveau. Nach den schwachen Jahren 1973 und 1974 scheint sich die Situation auf dem Textilmarkt wieder stabilisiert zu haben. Der Verbraucher, so bemerken Branchensprecher, sei keineswegs textilmüde. Aufgrund der Preisberuhigung, die eine Folge von Überkapazität, Kaufzurückhaltung und steigenden Importen sei, hat sich die Nachfrage, vor allem nach hochwertiger Ware, belebt. Dennoch müsse differenziert werden, deutliche Unterschiede seien von Sektor zu Sektor festzustellen. Insgesamt übertraf der *Einzelhandel mit Textilwaren und Schuhen* 1975 seinen Vorjahresumsatz um nominal 9% und real um 3%. Spitzenreiter waren im einzelnen der Handel mit Leibwäsche, Wirk- und Strickwaren, mit Handarbeiten und Handarbeitsbedarf sowie mit Schuhen und Schuhwaren.

Wenig konjunkturrempfindlich zeigte sich auch der *Facheinzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln*, der eine Umsatzsteigerung um 8%, unter Berücksichtigung der innerhalb Jahresfrist eingetretenen Preissteigerungen von noch gut 1% verzeichnete. Nach Ansicht des Handels hat sich hier der Konzentrationsprozeß besonders stark fortgesetzt. Daneben wird beklagt, daß der traditionelle Einzelhandel mehr und mehr unter den preisgünstigen Direktverkäufen der Industrie und des Großhandels an den Endverbraucher zu leiden habe. Eine weitere Sorge des Lebensmitteleinzelhandels sei der „überzogene Gesundheits- und Verbraucherschutz“. Durch neue Verordnungen, die zunächst oft überhaupt nicht praktikabel seien, werde immer wieder die Arbeit des Lebensmitteleinzelhandels erschwert.

Beim *Einzelhandel mit Papierwaren und Druckerzeugnissen* war die Geschäftstätigkeit 1975 mit einer nominalen Umsatzerhöhung um 7% ebenfalls beachtlich. Unter Ausschaltung der Preisentwicklungen ergab sich – wegen der auf diesem Sektor stärker spürbaren Preissteigerungen – allerdings ein realer Umsatzrückgang um rund 1%. Während der Einzelhandel mit Büchern und Fachzeitschriften, wie im Vorjahr, erneut spürbar belebt war, stagnierte der Verkauf von Papierwaren, Schul- und Büroartikeln und von sonstigen Zeitschriften und Zeitungen. Warum speziell der Buchhandel im wesentlichen vom Rezessionsvogel verschont blieb, darüber hat es inzwischen viele Vermutungen gegeben, die freilich alle nicht eindeutig genug sind, um als Begründung herangezogen zu werden. So scheint es noch nicht einmal hinreichend gesichert, daß heute tatsächlich im Durchschnitt mehr gelesen wird als in früheren Jahren oder daß das Umsatzwachstum nicht zu einem guten Teil auf Preissteigerungen zurückzuführen ist¹. Von Bedeutung dürfte in diesem Zusammenhang aber sein, daß auf dem Büchermarkt seit Jahren ein Strukturwandel festzustellen ist, der zu einer Expansion des preiswerten Taschenbuches auf Kosten der teureren, festgebundenen Bücher führte. Aber nicht allein der Taschenbuchmarkt verzeichnet nach Meinung des Buchhandels derzeit Hochkonjunktur. Auch die Belletristik- und Sachbuch-Verlage scheinen unerwartet große Verkaufserfolge

¹ Einen gesonderten Preisindex für die Wirtschaftsklasse Einzelhandel mit Büchern und Fachzeitschriften gibt es nicht.

Tabelle 2
Umsatz im Einzelhandel nach Wirtschaftsgruppen und ausgewählten Wirtschaftsklassen
MD 1970 = 100

Wirtschaftsgruppe Ausgewählte Wirtschaftsklasse	1974 MD	1975 MD	1975												Veränderung ¹⁾ in %	
			Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	1974 gegen 1973	1975 gegen 1974
Waren verschiedener Art	142	153	128	122	153	146	139	130	148	126	139	178	189	234	+ 9,8	+ 6,9
Waren verschiedener Art (Hauptrichtung nicht Nahrungsmittel)	142	152	128	121	152	145	137	128	145	122	137	179	192	237	+ 9,3	+ 6,6
Waren verschiedener Art (Hauptrichtung Nahrungsmittel)	147	163	138	138	166	162	172	155	176	176	156	167	153	197	+16,3	+10,5
Nahrungs- und Genußmittel	135	146	128	128	149	144	150	144	147	145	140	156	145	175	+ 5,9	+ 7,8
Nahrungs- und Genußmittel verschiedener Art ²⁾	136	148	130	131	147	146	152	146	149	148	141	159	148	178	+ 6,6	+ 8,7
Reformwaren	154	170	165	165	177	179	165	151	152	155	157	181	177	221	+ 6,8	+10,0
Kartoffeln, Gemüse und Obst	126	147	104	105	131	183	186	178	156	139	125	127	103	226	+ 1,6	+10,2
Milch, Fettwaren und Eier	106	105	95	94	113	111	108	109	102	103	111	114	96	104	- 2,5	- 0,2
Fische und Fischerzeugnisse	162	170	183	172	218	151	144	123	81	105	168	189	184	325	+11,6	+ 3,7
Süßwaren	105	126	91	102	188	98	113	103	115	113	107	117	130	234	+ 6,5	+17,4
Weine und Spirituosen	135	141	124	126	132	127	140	132	118	122	140	157	149	219	+ 1,6	+ 3,2
Bier und alkoholfreie Getränke	140	144	123	124	132	144	155	152	159	166	146	140	127	159	+ 2,5	+ 3,4
Tabakwaren	129	129	120	113	121	125	130	123	133	129	131	140	128	158	+ 2,6	0,0
Textilwaren und Schuhe	141	153	135	111	148	153	151	138	146	119	145	194	182	217	+ 6,3	+ 8,8
Textilwaren verschiedener Art ²⁾	139	149	138	117	144	146	143	139	138	123	142	179	174	204	+ 6,8	+ 7,1
Meterware	145	146	158	147	100	170	145	133	127	115	140	161	151	149	+ 2,8	+ 2,2
Oberbekleidung ²⁾	135	147	131	98	154	151	143	116	135	96	133	207	191	208	+ 4,3	+ 9,0
Herrnenoberbekleidung	147	160	144	115	164	158	171	144	165	115	131	185	190	241	+ 3,5	+ 9,3
Damenoberbekleidung	151	165	145	117	176	178	168	140	149	120	180	228	178	197	+10,6	+ 9,0
Leibwäsche, Wirk- und Strickwaren	158	192	153	105	175	180	177	170	189	136	216	250	240	313	+13,6	+20,9
Haushaltswäsche	134	129	115	114	121	122	115	110	122	131	132	133	143	195	- 0,6	- 3,8
Handarbeiten und Handarbeitsbedarf	160	191	207	168	159	167	119	125	130	147	204	258	289	319	+20,0	+19,4
Hüte und Mützen	122	126	114	84	93	107	107	96	91	81	84	149	192	314	- 0,7	+ 4,0
Oberhemden, sonst. Bekleidungszub.	104	104	95	75	95	91	102	88	110	70	73	108	122	216	- 1,6	- 0,7
Kürschnerwaren	129	140	131	91	55	53	46	60	70	99	157	277	298	345	+ 0,1	+ 9,2
Heimtextilien	155	165	141	144	141	158	153	169	170	161	155	186	159	243	+ 4,2	+ 3,6
Bettwaren	119	122	114	105	113	124	103	106	127	117	127	134	133	157	+ 5,2	+ 1,7
Sport- und Campingartikel	190	186	130	104	139	157	180	242	236	165	128	180	191	379	+ 8,2	+ 2,1
Schuhe und Schuhwaren	127	145	113	92	135	157	163	129	144	113	131	198	180	187	+ 6,4	+14,0
Metallwaren, Hausrat u. Wohnbedarf	154	162	126	129	155	162	153	151	159	140	169	175	174	251	+ 3,4	+ 4,8
Metall- und Kunststoffwaren	141	137	108	107	130	140	142	134	133	133	136	141	138	204	+ 5,4	- 2,7
Hausrat aus Metall und Kunststoffen	122	130	114	107	110	138	127	127	132	109	121	144	132	193	-10,1	+ 4,4
Öfen, Kühlschränke und Waschmasch.	121	119	93	91	114	112	112	100	109	103	136	136	140	180	- 4,8	- 2,2
Haushaltskeramik und Glaswaren	129	133	113	98	117	115	115	112	125	117	109	121	161	292	+ 6,0	+ 3,6
Möbel	164	177	134	146	173	182	162	164	172	148	195	199	191	258	+ 3,2	+ 7,0
Elektrotechn. und optische Erzeugnisse, Uhren	148	154	119	115	140	136	127	131	141	140	143	151	177	333	+10,3	+ 3,9
Elektrotechnische Erzeugnisse	154	149	110	116	137	141	121	127	131	134	138	167	167	299	+ 4,1	- 5,2
Rundfunk-, Fernseh- und Phonogeräte	146	149	133	122	131	128	118	121	127	127	141	150	185	306	+15,5	+ 1,7
Leuchten	140	155	90	82	100	102	161	211	159	151	152	145	175	327	+27,1	+ 5,4
Foto- und Kinoapparate	159	181	135	127	159	178	177	189	216	208	182	166	173	264	+16,0	+14,6
Sonstige Feinmechanische und Optische Erzeugnisse	200	206	134	176	203	216	214	208	234	209	207	213	197	280	+ 9,3	+ 1,3
Uhren und Schmuckwaren	140	149	103	109	136	127	123	122	135	130	135	128	153	390	+ 8,3	+ 6,5
Lederwaren (ohne Schuhe)	120	135	99	85	130	123	121	116	130	114	119	137	152	288	+ 8,0	+13,2
Spielwaren	152	164	118	107	164	111	100	101	123	127	116	136	244	526	+ 9,2	+ 8,3
Papierwaren und Druckerzeugnisse	153	165	144	139	149	155	133	144	146	160	174	184	182	265	+11,2	+ 7,1
Papierwaren, Schul- und Büroartikel	129	130	120	114	122	114	97	103	99	146	148	139	142	213	+ 3,3	- 0,1
Bücher und Fachzeitschriften	164	186	167	144	163	173	143	164	162	166	193	217	218	325	+13,7	+13,6
Sonstige Zeitschriften und Zeitungen	164	165	140	154	169	163	154	167	163	156	172	166	162	208	+13,7	+ 0,4
Pharmazeut., Kosmet. u. ä. Erzeugnisse	155	170	152	162	167	168	166	169	176	161	162	174	170	218	+10,5	+10,3
Apotheken	164	176	162	179	176	176	168	175	175	163	171	181	176	206	+11,8	+ 7,7
Drogerien	116	121	105	100	114	116	124	118	135	118	110	117	111	184	+ 1,5	+ 3,8
Kosmet. Artikel u. Körperpflegemittel	233	389	281	294	348	358	395	370	424	408	338	414	417	619	+31,6	+67,5
Feinseifen, Bürsten u. Reinigungsmittel	92	88	68	78	94	80	80	92	91	65	94	93	95	131	-10,1	- 3,8
Kohle und Mineralölerzeugnisse	188	198	178	168	172	189	195	194	221	246	213	205	181	210	+14,0	+ 6,2
Brennstoffe	195	193	175	166	163	186	194	188	216	250	206	197	171	209	+12,6	+ 0,3
Tankstellen (in eigenem Namen)	167	210	184	171	197	197	200	210	235	235	232	229	213	212	+19,1	+26,0
Fahrzeuge, Maschinen u. Büroeinrich.	105	127	88	101	135	146	137	146	131	103	133	147	129	130	- 7,3	+21,2
Kraftwagen und Krafträder	101	124	86	100	135	148	138	145	127	96	131	144	124	119	- 8,3	+23,6
Kraftfahrzeugteile	120	145	90	95	141	139	132	148	147	124	155	191	203	171	- 7,1	+19,5
Fahrräder und Mopeds	140	138	91	125	174	147	136	140	148	130	149	123	104	183	+ 4,3	+ 5,0
Büromaschinen und -Möbel	109	107	110	96	99	97	87	109	88	95	104	113	113	174	-10,3	- 1,4
Nähmaschinen	147	170	161	140	162	174	139	177	178	161	156	180	177	232	+ 6,9	+14,1
Landmaschinen	133	159	76	116	159	172	177	185	203	163	166	180	150	166	+ 2,9	+20,8
Sonstige Waren	144	142	113	123	148	155	161	150	132	126	138	147	137	176	+ 4,0	- 1,9
Sämereien, Futter- und Düngemittel	129	131	90	108	150	157	167	140	105	120	136	139	124	138	+23,7	+ 2,0
Blumen und Pflanzen	146	152	146	135	171	164	195	149	118	105	118	156	156	205	+ 6,9	+ 3,5
Lacke und Farben	139	143	109	112	137	164	148	145	169	149	155	157	121	146	+ 4,3	+ 2,8
Tapeten, Linoleum, Fußbodenbeläge	171	164	119	145	161	165	167	164	171	160	164	161	165	224	+ 4,1	- 3,7
Einzelhandel insgesamt	137	149	125	123	147	150	147	144	148	135	145	167	161	201	+ 5,4	+ 9,1

¹⁾ Maschinell errechnet anhand von vorläufigen, hochgerechneten Umsatzwerten. — ²⁾ Ohne ausgeprägten Schwerpunkt.

zu erzielen. Dagegen spüren die Verlage, die mit speziellen Fachbüchern auf den Markt kommen oder die in hohem Maße von der, nicht zuletzt wegen der Finanznot der Gebietskörperschaften, zurückgegangenen Kaufkraft der Bibliotheken abhängig sind, durchaus eine unliebsame Verbindung mit der allgemeinen konjunkturellen Situation.

Behaupten konnte sich auch der *Einzelhandel mit Waren verschiedener Art*, wozu insbesondere die Warenhäuser zählen. Mit um 7% höheren nominalen Umsätzen gegenüber dem Vorjahr dürfte das Verkaufsvolumen in dieser Sparte gehalten worden sein. Bemerkenswert ist allerdings, daß, wie im Vorjahr, die Entwicklung der Einzelhandelsunternehmen mit Haupttrichtung Nahrungsmittel wesentlich expansiver war als die derjenigen, die ihren Schwerpunkt im sogenannten „non food“-Bereich haben.

Die Unternehmen des *Einzelhandels mit Hausrat und Wohnbedarf* hatten nach Aussagen von Branchensprechern 1975 ihr bisher „schwierigstes Jahr“ durchzustehen. Sie verzeichneten zu jeweiligen Preisen zwar noch eine Umsatzzunahme um knapp 5%, zu Preisen von 1970 ergab sich jedoch ein Rückgang um über 1%. Noch am lebhaftesten war hier der Absatz beim Facheinzelhandel mit Möbeln. In Fachkreisen wird dieses Ergebnis darauf zurückgeführt, daß die Käufer in zunehmendem Maße Kleinmöbel entdeckt, Sonderangebote beachtet und Industrie und Handel zur Bereitstellung preiswerter „Mitnahmemöbel“ animiert hätten. Auch die Einfuhr ausländischer Möbel hätte die Möglichkeit geboten, den Käufer an neue Wohnideen bei hohem qualitativem Standard und gleichzeitiger Preiswürdigkeit heranzuführen. Der Handel mit Metall- und Kunststoffwaren, mit Öfen, Kühlschränken und Waschmaschinen verzeichnete dagegen rückläufige Umsätze. Die Gründe für diesen Absatzrückgang dürften sowohl in einer gewissen Marktsättigung – immerhin verfügen heute rund 96% aller Haushalte über einen Kühlschrank und 88% über eine Waschmaschine² – als auch in der nachlassenden Baukonjunktur zu suchen sein.

Bei der sehr heterogenen Wirtschaftsgruppe des *Einzelhandels mit elektrotechnischen, optischen Erzeugnissen und Uhren*, die nominal eine Umsatzsteigerung um knapp 4%, real allerdings einen Rückgang um rund 1% zu verzeichnen hatte, war eine sehr differenzierte Entwicklung festzustellen. Den Einbußen durch den erheblich zurückgegangenen Absatz vor allem von Elektroerzeugnissen sowie von Rundfunk-, Fernseh- und Phonogeräten sowie von Leuchten stand eine lebhaftere Nachfrage nach Foto- und Kinoapparaten und nach Lederwaren gegenüber. Der Handel mit Fernsehgeräten, konnte die wegen der Fußballweltmeisterschaft besonders hohe Zuwachsrate des Jahres 1974 ebenso wenig erzielen wie der Einzelhandel mit Leuchten, bei dem sich die geringere Zahl der Baufertigstellungen in den Jahren 1974 und 1975 ausgewirkt haben dürfte. Dagegen kam dem Handel mit Foto- und Kinoapparaten zugute, daß hier eine Reihe neuerer Produkte preiswert auf dem Markt angeboten wurden. So war nach Aussage von Branchenkennern ein steigender Nachfragetrend beispielsweise bei Pocketkameras im unteren Preisbereich, bei computergesteuerten Blitzgeräten sowie bei Kameras und Projektoren für Schmalfilme abzulesen.

Der *Einzelhandel mit Kohle und Mineralölerzeugnissen* verzeichnete im Vergleich mit 1974 aufgrund des außerordentlich stark gestiegenen Umsatzes der sogenannten freien Tankstellen insgesamt eine Umsatzerhöhung um 6%. Die Industrie führt die nominale Umsatzsteigerung auf die wieder stärker ansteigenden Pkw-Bestände und auch auf eine Zunahme der jährlichen Fahrleistungen zurück. Ausdruck der rückläufigen Konjunktur waren die im Vergleich zu 1974 geringeren Brennstoffumsätze. Unter Ausschaltung der Preisentwicklung blieb das Umsatzniveau dieser Branche infolge der hohen Preissteigerungen bei Benzin und Heizöl deutlich unter dem des Vorjahres (– 4%).

Die Unternehmen des *Einzelhandels mit Sonstigen Waren* schließlich, zu denen unter anderen Sämereien, der Handel mit

² Vgl. Ergebnisse der EVS 1973.

Futter- und Düngemitteln, Blumen und Pflanzen, Lacken und Farben sowie Tapeten und Fußbodenbelägen zählen, erreichten sowohl nominal (– 2%) als auch real (– 8%) das Umsatzergebnis des Vorjahres nicht. Besonders der Absatz bei Tapeten, Linoleum und ähnlichen Fußbodenbelägen war deutlich niedriger als im Jahr zuvor. Da die hier gehandelten Artikel in zunehmendem Maße in Warenhäusern, Versandhandelsgeschäften und in sogenannten Supermärkten gekauft werden, kann aus den Umsätzen des einschlägigen Spezialhandels allerdings nicht eindeutig geschlossen werden, ob und gegebenenfalls in welchem Maß die Bevölkerung sich mit Einkäufen auf diesem Warenssektor zurückgehalten hat.

Günstige Entwicklung bei Versandhandelsunternehmen

Die schon in den letzten Jahren zu beobachtende Entwicklung eines überdurchschnittlichen Umsatzwachstums des *Versandhandels* setzte sich auch im abgelaufenen Jahr (+ 11%) fort. Nach Ansicht des Bundesverbandes des deutschen Versandhandels (BDV) ist dieser Erfolg vor allem deshalb möglich gewesen, weil diese Handelssparte ständig neue preisgünstige Einkaufsquellen erschließe und die innerbetriebliche Bearbeitung der Kundenbestellungen von Jahr zu Jahr weiter rationalisiere. In dem 1975 erzielten Branchenumsatz, der in Baden-Württemberg über 5% der Einzelhandelsumsätze ausmacht, komme aber auch die große Wertschätzung zum Ausdruck, die die weite Bevölkerungskreise einem Wirtschaftszweig entgegenbringen, der seine Waren und Dienstleistungen langfristig zu stabilen Preisen anbietet und sein umfangreiches Angebot jedermann in der Bundesrepublik zugänglich macht.

Mit einer knapp 6%igen Zunahme ihrer nominalen Umsätze fielen demgegenüber die *Warenhausunternehmen*, auf die 1975 in Baden-Württemberg ein Anteil von fast 11% der Gesamtumsätze des Einzelhandels entfällt, deutlich ab. Neben der starken Konkurrenz durch den Versandhandel, der häufig über ein ähnlich strukturiertes Warensortiment verfügt, dürfte sich die wirtschaftliche Rezession bei dieser Betriebsform stärker ausgewirkt haben.

Die *Konsumgenossenschaften*, die rund 4% der Einzelhandelsumsätze des Landes repräsentieren und fast ausschließlich auf dem wenig konjunkturreagiblen Sektor des Nahrungsmittel-einzelhandels tätig sind, erzielten 1975 eine Umsatzsteigerung um 8%, die in etwa der Gesamtentwicklung entspricht.

Wengleich die vorgenannten Betriebsformen in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen haben, so stellt doch die Betriebsform des *Facheinzelhandels* über 80% der gesamten Einzelhandelsumsätze. Dabei darf allerdings nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Umsätze in Einkaufszentren oder Supermärkten, sofern sie schwerpunktmäßig einer Branche zuzuordnen sind und nicht zur Betriebsform der Warenhausunternehmen zählen, beim jeweiligen Facheinzelhandel nachgewiesen sind. Im Durchschnitt erzielte der Facheinzelhandel eine Zunahme um 9% gegenüber dem Vorjahr. Eine deutliche Geschäftsbelebung innerhalb Jahresfrist war hier vor allem in den Sparten des Einzelhandels mit Kraftwagen sowie mit Schuhen und Schuhwaren festzustellen. Auffallend war dabei das bessere Abschneiden der Unternehmen mit 5 und mehr Verkaufsstellen.

Reales Umsatzplus für 1976 erwartet

In ihrem Jahreswirtschaftsbericht, der im übrigen weitgehend vom Ifo-Institut München bestätigt wird, beschreibt die Bundesregierung ihre wirtschaftspolitischen Ziele unter anderem mit einem realen Wachstum des Sozialprodukts um gut 4%, mit Preissteigerungen um knapp 5%, mit nicht mehr als einer Million Arbeitslosen sowie mit einem Ansteigen des privaten Verbrauchs um nominal rund 8% und real etwa 3%. Trotz vermutlich geringerer Lohnerhöhungen und wieder steigender Abgabenbelastungen wird damit für 1976 mit einem, real

gesehen, geringfügig höheren Verbrauch als 1975 gerechnet. Berücksichtigt man, daß die Kreditwirtschaft bereits eine zurückgehende Sparneigung bei gleichzeitig steigender Nachfrage nach Konsumentenkrediten und einige Forschungsinstitute³ wachsende Konsumfreude des Verbrauchers oder zumindest einen langsamen Abbau des vorsichtigen Kaufverhaltens ermittelten, so scheint die Vorstellung der Bundesregierung trotz voraussichtlich geringerer verfügbarer Einkommen durchaus realisierbar.

Zwar rechnet der Einzelhandel selbst nach Meinung des Hauptverbandes des deutschen Einzelhandels zumindest für das erste Halbjahr 1976 noch nicht mit einer wesentlichen Verbesserung der bisherigen realen Umsatzzuwachsraten. Ein leicht verbessertes Konsumklima und zögernd wachsende reale Umsätze rechtfertigen nach Ansicht des Hauptverbandes noch nicht die These, daß vom privaten Verbrauch bereits entscheidende Impulse auf die Belebung der Binnennachfrage ausgehen. Die Abschwungphase der Verbraucherstimmungen scheine allerdings beendet zu sein. Insgesamt erwartet der Einzelhandel, so jedenfalls die Bundesarbeitsgemeinschaft der Mittel- und Großbetriebe des Einzelhandels, jedoch für das nächste Jahr eine Umsatzzunahme um real 2%. Auch 1976 werde die Entwicklung in den einzelnen Bereichen sehr unterschiedlich verlaufen. So wird beispielsweise im Textil-

³ Forschungsstelle für empirische Sozialökonomik, Köln und GfK, Gesellschaft für Konsum-, Markt- und Absatzforschung, Nürnberg in einer gemeinsamen Untersuchung im Auftrag der EG-Kommission.

⁴ Nach den Ergebnissen der EVS hatten 1973 lediglich 14% der Haushalte ein Farbfernsehgerät.

⁵ Strukturkrise der Automobilindustrie unwahrscheinlich – Thesen zur langfristigen Entwicklung – Ifo-Schnelldienst 10 vom 4. 4. 1975, S. 9 ff; Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München.

einzelhandel erst im zweiten Halbjahr 1976 mit einer anhaltenden Nachfragebelebung auf breiter Front gerechnet. Für das ganze Jahr wird sich der reale Umsatz des Textileinzelhandels um kaum mehr als 1% erhöhen, heißt es in einer Prognose des Arbeitskreises textilwirtschaftliche Prognosen bei der Forschungsstelle für allgemeine und textile Marktwirtschaft an der Universität Münster in Zusammenarbeit mit dem Ifo-Institut. Eine Geschäftsbelebung beim Einzelhandel mit elektrotechnischen, optischen Erzeugnissen und Uhren wird in Fachkreisen speziell durch den Verkauf von Farbfernsehgeräten im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen erwartet, zumal hier der Markt durchaus noch aufnahmefähig ist⁴. Auch beim Einzelhandel mit Foto- und Kinoapparaten ist die Grundhaltung eher optimistisch. Zahlreiche Neuerscheinungen haben auf dem Verbrauchermarkt gut eingeschlagen, so daß auch für 1976 mit wachsendem Interesse und Kaufbereitschaft der Kunden gerechnet werde. Günstig wird auch die Entwicklung des Kraftfahrzeugeinzelhandels beurteilt. Obwohl nach einer Untersuchung des Ifo-Instituts⁵ erst in den achtziger Jahren mit einer relativen Sättigung der Motorisierung in der Bundesrepublik zu rechnen ist, erwartet der Kraftfahrzeughandel allerdings nicht, daß die aus den bekannten Gründen außergewöhnlich hohe Zuwachsrate des Jahres 1975 im Folgejahr wieder erreicht wird. Die Umsatzentwicklung beim Einzelhandel mit Kohle und Mineralölerzeugnissen schließlich wird für 1976 bei noch fehlenden Impulsen aus der Industrie und dem Baugewerbe skeptisch beurteilt. Freilich spielt gerade auf diesem Sektor die Witterung eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Dipl.-Volkswirt Günter Schittenhelm

Zur Entwicklung des Fremdenverkehrs

Auswirkungen der Verwaltungsreform auf die Ergebnisse der Fremdenverkehrsstatistik

Die vollständig vorliegenden Ergebnisse aus der Fremdenverkehrsstatistik für das Fremdenverkehrsjahr 1974/75 unterscheiden sich in mehrfacher Hinsicht von vergleichbaren Daten früherer Jahre. Zu dieser Feststellung kommt man, wenn man sich mit der Statistik des Fremdenverkehrs in den Beherbergungsstätten, die Einblicke in die Entwicklung des Reiseverkehrs nach Baden-Württemberg und innerhalb dieses Bundeslandes gibt, näher befaßt. Mit der Fremdenverkehrsstatistik werden monatlich die Fremdenmeldungen und Gästeübernachtungen und einmal jährlich, und zwar zum 1. April des jeweils am 1. Oktober beginnenden und zum 30. September des Folgejahres auslaufenden Fremdenverkehrsjahres, die Zahlen der von den Beherbergungsstätten angebotenen Betten erhoben. Nach der Rechtsgrundlage ist die Fremdenverkehrsstatistik schon seit ihrem Bestehen auf dem Begriff der *Fremdenverkehrsgemeinde* aufgebaut. Um eine solche Gemeinde handelt es sich, wenn die jährliche Übernachtungszahl der Fremden einen bundeseinheitlich festgelegten Grenzwert¹ überschritten hatte. War danach eine Gemeinde als Fremdenverkehrsgemeinde ermittelt, so wurde sie zur Fremdenverkehrsstatistik berichtspflichtig. Es wurden also in die Fremdenverkehrsstatistik nicht alle Gemeinden, sondern nur stets solche Berichtsorte einbezogen, die für den Fremdenverkehr

interessant waren. Dieses bundeseinheitliche Auswahlverfahren bei der Ermittlung der Fremdenverkehrsgemeinden schuf die Voraussetzung für die Vergleichbarkeit der Ergebnisse unter den Bundesländern. Um nun saisonale, aber auch strukturelle Veränderungen in den Ergebnissen der Fremdenverkehrsstatistik besser nachweisen zu können, wurde der Kreis der Berichtsgemeinden stets über einen längeren Zeitraum konstant gehalten. Zu gegebener Zeit erfolgte bundesweit eine erneute Überprüfung des Kreises der Berichtsorte. Dabei wurden neuauftretende Fremdenverkehrsgemeinden in die Fremdenverkehrsstatistik einbezogen, Gemeinden die zwischenzeitlich an Bedeutung für den Fremdenverkehr verloren hatten, ausgeschieden. Mit dem beschriebenen Konstanthalten wurde eine der wesentlichen Forderungen an jede Statistik, nämlich nach zeitlicher Vergleichbarkeit der Daten, weitgehend erfüllt. Erst seit dem Fremdenverkehrsjahr 1971/72 sind Vorjahresvergleiche als unmittelbare Auswirkung der Verwaltungsreform problematisch geworden, weil sich durch Zusammenschlüsse von Gemeinden vor allem die Größe der Berichtsorte von Jahr zu Jahr stark verändert hat. Die Gemeindeneugliederung erforderte es, die Berichtspflicht zur Fremdenverkehrsstatistik auf die Gesamtheit aller Ortsteile neugebildeter politischer oder in ihrem Gebietsstand vergrößerter Gemeinden auszudehnen, wenn vorher auch nur ein Ortsteil als selbständige Gemeinde der Meldepflicht zur Fremdenverkehrsstatistik unterlag. Das hatte zur Folge, daß

¹ Seit dem 1. April 1971 Gemeinden mit jährlich mindestens 5000 Gästeübernachtungen, von 1961 bis 1970 Gemeinden mit jährlich 3000 Übernachtungen oder mehr.